



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoftø, 02.01.1924

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-89027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-89027)

Gienstoffe d. 2. Jan. 1924.

Lieber Freund!

Heute habe ich Ihre so wertvolle Bemerkungen und Vorschläge zu Amensuoppe bekommen. Ich habe sie natürlich sofort durchgearbeitet, und habe Sie dafür meinen herzlichsten Dank. An verschiedenen Stellen haben Sie ohne Zweifel Recht, an einem Paar Stellen was ^{ich} auch schon zu demselben Resultat gekommen. Ich habe viel mit dem Text gearbeitet, und ich fühle mehr und mehr, dass die Textgrundlage öfters ganz faul ist, und dann ^{steht} man ja fest und kommt nicht weiter.

Über heute Abend verstehe ich erst den Zusammenhang im Kap 27. xxvi, 1 ist wohl nicht, wie Sie vorschlagen, zum vorigen zu ziehen; die Zeilenteilung ist, glaube ich, zuverlässig. Aber es fehlt wohl ein Wort am Schluss von xxvi, 1: „Ein kleiner, der einen grösseren scheltet, ist (<...> oder <ündigt> kann nur den grossen die Unrecht thun, sei du demütlich und richtig. Wenn du morgen zu ihm komst, dann giebt er dir freigelegtes Brot. Der Klient (~~SC 15~~) ist der Hund seines Herren, der bellt dem zu, der Brot giebt.“ ~~SC 15~~
Z. 6 kann doch wohl nicht richtig sein.

Ich habe verschiedene Bemerkungen zu dem Text notiert, die ich Ihnen beiliegend schicke. Es hat keine Eile mit dem Zurückschicken.

Meinen Vortrag für die Akademie habe ich fertiggestellt. In diesem habe ich natürlich nur einen Überblick des Textes und eine Auswahl von meinen Übersetzungen gegeben. Das meiste ist ja noch sehr zweifelhaft. Man kommt doch immer weiter, wenn man fleissig daran arbeitet. Man wird leider versucht zu kühn zu sein, und zuletzt wird man leicht phantastisch wie Bulge! Davon bewahre mich Gott!

Bei diesem Text fühle ich ganz besonders, wie wichtig Ihre neuägyptische Grammatik ist, und wie notwendig eine neue Ausgabe wäre. Sie haben natürlich grosse Sammlungen dazu, aber Sie sind wohl nicht redigiert. Nach der „Religion“ denken Sie wohl daran? Dieser Text ist ja eine reiche Fundgrube

Nach der Drucklegung meines Vortrags, schicke ich Ihnen sofort ein Exemplar. Vielleicht würden Sie mir den Dienst bewiesen ein Paar Worte darüber in der Deutschen Literaturzeitung zu schreiben, nur um mitzutheilen, dass ich eine Ausgabe vorbereite, und dass da nicht alles Dreck wird. Nur wegen der Priorität.

Ich hoffe in Februar zu Pap. Lausung zurückzukehren. Dann fange ich auch meine Vorträge an, Einführung in das Altägyptische; zwei haben sich schon angemeldet, die früher bei Wald. Schmidt gehört haben.

Hr. Moyses liegt noch im Bett und kann kein Buch öffnen. Wie soll das enden?

Das Tagebuch mit ausgewählten Stücken, das Hr. liebe Frau meines Jona gewidmet hat, hat uns sehr, sehr gerührt. Es ist eine große Arbeit und mit großer Liebe gemacht. Es ist ein Zeichen treuer Freundschaft. Sie dürfen beide gewiss sein, dass Ihr Besuch uns ebenso glücklich und dankbar gemacht hat wie Sie. Wir waren nicht die gebenden und Sie die nehmenden, Sie gaben uns mehr als wir geben konnten. Wir freuen uns schon auf Ihr Besuch im Frühjahr, hoffentlich um d. 1. Mai. Darüber später.

Da Sie werden mir gewiss nicht übel nehmen, wenn ich einen Geldzettel für die Portoausgaben, die ich Ihnen verursache, beilege.

Herzliche Gruss von Haus zu Haus.

Hr
H. O. Lange.